



Tradition lebendig gehalten

8. Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben und Landestreffen Bayern in Würzburg

Vom 7. bis 9. Juli 1995 fanden in Würzburg die 8. Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben und das Landestreffen Bayern statt. Schirmherr war der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, Jürgen Weber. An den Veranstaltungen – sie standen diesmal unter dem Motto „Unserer Opfer gedenken – Europa in Frieden gestalten“ – nahmen annähernd 2500 Gäste teil.

Das überaus reiche Programmangebot der drei Veranstaltungstage umfaßte Ausstellungen, Konzerte, Symposien, eine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung, Festgottesdienste, eine Kundgebung mit namhaften Vertretern aus Politik und Gesellschaft, Trachtenumzüge sowie Darbietungen mehrerer Banater Volkstanzgruppen aus ganz Bayern.

Den Auftakt bildete die Vernissage der Kunstaussstellung „200 Jahre europäische Kunst im Banat“ im Saal des Bayerischen Staatsarchivs in der Festung Marienberg am Freitag nachmittag. Mit dieser Ausstellung, die einen Monat lang in Würzburg zu sehen sein wird, gelingt es der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Zusammenarbeit mit dem Banater Museum in Temeswar zum ersten Mal, außerhalb Rumäniens auf die Kunstentwicklung im Banat in den letzten beiden Jahrhunderten aufmerksam zu machen. Für die Ausstellung in Würzburg wurden 76 Gemälde und vier Skulpturen ausgewählt, darunter Arbeiten von Stefan Jäger, Franz Ferch, Julius Podlipny, Adolf Humborg, Ferdinand Gallas, Romulus Ladea.

Peter Krier, Vorsitzender des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben, begrüßte bei der Ausstellungseröffnung als Ehrengäste seitens der Stadt Würzburg Dr. Georg Fuchs, Bürgermeister, die Stadträte Prof. Dr. Hartmut Gimmeler, Erich Felgenhauer, Rudolf Blüm, Karlheinz Frick, Siegfried Hemberger, Willi Dürrnagel und Ursula Weschta, seitens der Landsmannschaft der Banater Schwaben den Bundesvorsitzenden Jakob Laub, Mitglieder des Landesverbandes Bayern und Vorsitzende der Kreisverbände, verdiente Mitarbeiter der Landsmannschaft. Zugewandert waren auch der Vorsitzende des Hilfswerks der Banater Schwaben, Helmut Schneider, der stellvertretende Vorsitzende des Kulturverbandes der Banater Deutschen, Franz Kumher, sowie Vertreter befreundeter Verbände.

Ein besonderer Gruß ging an die Gäste aus dem Banat, an die Vertreter des Demokratischen Forums der Deutschen, an die angehenden Mitarbeiter des Banater Museums, an Toma Ciugudan von der Botschaft Rumäniens in Bonn.

Peter Krier ging in seinen Ausführungen besonders auf die Bemühungen unserer Landsmannschaft ein, einen Beitrag zur Sicherung und Restaurierung von Banater Kunstwerken zu leisten. Dabei wurde auf die gute Zusammenarbeit mit dem Banater Museum in Temeswar hingewiesen und besonders auf die bereits erfolgreich beendete Restaurierung der Dreifaltigkeitssäule auf dem Temeswarer Domplatz. Die Ausstellung in Würzburg ermöglicht somit nicht nur einen Einblick in das Kulturgut einer historischen Provinz,

deren Teilhaber die Banater Schwaben sind, sondern sie dokumentiert zugleich einen weiteren Meilenstein auf dem Wege der kulturellen Zusammenarbeit in Europa.

Auf die Rolle der Kultur als Mittel zur friedlichen Zukunftsgestaltung in Europa verwies Dr. Claudia Strobel, Stadträtin und Kulturreferentin der Stadt Würzburg, in ihrem Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung. Sie wertete das künstlerische Schaffen der im Banat lebenden Künstler, das friedliche Nebeneinander der dort lebenden Völkerschaften als Bestätigung für die Möglichkeit eines friedlichen Europas der Zukunft.

Mihai Gorgoi, Direktor im Bukarester Kulturministerium, verwies auf die neuen Möglichkeiten der gesamteuropäischen Kooperation in Europa; einer Zusammenarbeit, zu der Rumänien künftig seinen Beitrag leisten werde.

In die Ausstellung führte die aus Temeswar angereiste Leiterin der Kunstabteilung des Banater Museums, Dr. Rodica Vartaciu.

Musikalisch umrahmt wurde die Vernissage vom Ingolstädter Streicher-Trio (Vasil Stefan - Violine; Gabriela Kiss - Bratsche; Daniela Mayer - Cello), das Werke W.A. Mozart, L. v. Beethoven und G. Enescu zu Gehör brachte.

Die im Rahmen des Kulturverbandes der Banater Deutschen in einem Arbeitskreis zusammengeschlossenen bildenden Künstler nahmen am zweiten Veranstaltungstag an einer wissenschaftlichen Tagung teil. Auf dem Programm stand eine Reihe von Vorträgen über die Banater Kunst wie „Die Pflege unseres Kulturerbes – Anliegen und Auftrag“ (Walther Konschitzky); „Die Dreifaltigkeitssäule in Temeswar“ (Adrian Buzila - Ion Oprescu); „Zeichen des Aufbruchs – Spuren des Abschieds“ (Prof. Franz Kumher); „Banater Künstler und ihre Beziehungen zum binnendeutschen Raum in den letzten beiden Jahrhunderten“ (Dr. Rodica Vartaciu); „Der Maler Adolf Humborg – sein Wirken im Banat und in Deutschland“ (Dr. Annemarie Podlipny-Hehn);

„Der Arbeitskreis der Banater Künstler drei Jahre nach seiner Gründung. Leistungen und Vorhaben in Deutschland und im Banat“ (Dr. Ingo Glass).

Für den Freitag war im Würzburger Heimathaus der Banater Schwaben eine Tagung zu Fragen der Aussiedlerintegration anberaumt. An dem Erfahrungsaustausch nahmen ehrenamtlich tätige Aussiedlerbetreuer aus mehreren Städten Bayerns teil.

Ebenfalls im Heimathaus fand am Freitagabend ein gemütliches Beisammensein der Landsleute statt. Hervorzuheben sei an dieser Stelle die hervorragende Bewirtung der Gäste durch Familie Fronius. Für ausgezeichnete Stimmung sorgte das Duo Günther & Werner.

Eingeleitet wurde der Veranstaltungsreigen vom Samstag mit einer Feier an der Kriegsofopfergedenkstätte der Stadt Würzburg am Rennweg. Unter den Ehrengästen befanden sich Willi Dürrnagel, Stadtrat, Jakob Laub, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Peter Krier, Geschäftsführender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft, Josef Lutz, stellvertretender Bundesvorsitzender, Ernst Stoffel, Mitglied im Bundesvorstand der Landsmannschaft, Helmut Schneider, Vorsitzender des Hilfswerks der Banater Schwaben, Mitglieder des Landesverbandes Bayern und des Kreisverbandes Würzburg, verdiente Persönlichkeiten unserer Landsmannschaft und Vertreter befreundeter Verbände.

Trachtengruppen, Fahnenabordnungen und Jugendliche mit Kränzen säumten das Denkmal. Der Gedenkfeier für die Opfer von Krieg, Flucht und Vertreibung kam diesmal, 50 Jahre nach Deportation der Südostdeutschen in die Sowjetunion und Kriegsende, eine besondere Bedeutsamkeit zu.

Eduard Schneider, Mitglied des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben, ging in seiner Gedenkansprache auf die schrecklichen

Fortsetzung auf Seite 3



Banater schwäbische Trachtenträger ziehen durch die Straßen Würzburgs. Foto: Walther Konschitzky



Oberbürgermeister Jürgen Weber hieß alle Banater Schwaben in Würzburg herzlich willkommen. Foto: Nikolaus Rennon

Erzbischof Meisner gegen Vertreibung „geistiger Art“

„Heilich der 10. Augusttag der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind die deutschen Ostdeutschen mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen verbunden. Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen. Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen.“

„Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen. Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen.“

„Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen. Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen.“

„Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen. Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen.“

„Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen. Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen.“

Bundespräsident Herzog empfing Vertriebene

„Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen. Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen.“

„Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen. Die Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen sind verbunden mit der Flucht und Vertreibung der deutschen Ostdeutschen.“

Fortsetzung von Seite 1

Tradition lebendig gehalten

Ereignisse des Krieges und der darauffolgenden Jahre hin: „Das Ende des Krieges und der NS-Diktatur bedeutete für viele Menschen eine Befreiung. Befreiung brachte es für die Überlebenden in den Todeslagern der Nazis, Befreiung auch für die Völker, die von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erlöst wurden. Dem Töten an den Fronten war Einhalt geboten. Zwar lag Deutschland in Trümmern, doch zumindest in seinem westlichen Teil konnte man dazu übergehen, der Freiheit und dem Recht wieder Geltung zu verschaffen. Für viele aber, auch für viele, die sich befreit dachten, begannen mit der Beendigung des Krieges Zeiten neuer Hoffnungslosigkeit. Für die Menschen in Osteuropa bedeutete das Ende des Grauens den Beginn neuer Schrecken, neuer Drangsäle. „Dies ist nicht das befreite Europa, für das wir gekämpft haben“, notierte Winston Churchill in seinen Memoiren. Die Sowjetisierung Osteuropas beobachtend fügte er im Epilog hinzu: „Am Ende nach den vielen Leiden und Anstrengungen schien es, als habe Europa nur einen Despoten gegen den anderen ausgetauscht.“

Im weiteren Verlauf seiner Gedenkansprache ging Eduard Schneider auf das Schicksal unserer Volksgruppe ein, auf die „größte Tragödie unserer Geschichte“, als die Banater Schwaben zusammen mit anderen Südostdeut-

Jahre mußte ein Großteil der Banater Schwaben, manche von ihnen noch länger, mit anderen Zwangsumsiedlern dort verbringen. In der Folge änderte sich an der Minderheitensituation nicht viel. Nach einer Scheinliberalisierung und des relativen Aufschwungs, in der auch die Banater Schwaben wieder etwas Hoffnung schöpften, folgte die Ernüchterung. Das kommunistische Regime des Landes, das seinem wirtschaftlichen Ruin entgegenging, gebärdete sich zunehmend nationalistischer.“

In der Schilderung des Leidensweges der Banater Schwaben in diesem Jahrhundert wurde sodann auf die Umstände hingewiesen, die schließlich zur Massenauswanderung nach Deutschland führten. Abschließend richtete Eduard Schneider an alle den Appell, kommenden Generationen das Schicksal der Vorfahren zu vermitteln, damit sich ähnliches Leid nicht wiederholen könne.

Mit einer Kranzniederlegung und dem Vortrag (Helga Wagner) des Gedichtes „Totengedenken“ von Gertrud Fussenegger fand die Gedenkfeier ihren Abschluß.

Trachten bestimmten das Bild

Am Samstag Vormittag (8. Juli) bestimmten die banatschwäbischen Volkstrachten das Bild in der Würzburger Fußgängerzone. Nach der Kranzniederlegung

furt, Waldkraiburg, Würzburg, München, Fürstenfeldbruck, Nürnberg und die Trachtengruppe der Heimatortsgemeinschaft Großsankt Nikolaus. Beeindruckend war die Vielfalt der Festgewänder, denn die Mitglieder der einzelnen Gruppen trugen zu meist die Tracht ihres Heimatortes aus dem Banat. Begleitet wurde der Festzug von zwei Blaskapellen und von den Fahnenabordnungen der Kreis- und Ortsverbände Ingolstadt, Augsburg, Dachau, Neuarad, Nürnberg, Hatzfeld (Kulturgesellschaft), Rödental (Uivar), Sanktanna, Waldkraiburg und München.

Beim offenen Tanzen, Singen und Musizieren der Banater Trachten- und Jugendgruppe auf dem Markt vor dem Vierröhrenbrunnen gab es viele Zuschauer und immer wieder Beifall für die Darbietungen Banater Folklore. Szenen vom Festmarsch durch die Straßen der Innenstadt und Ausschnitte aus dem stimmungsvollen Programm am Vierröhrenbrunnen sendete das Bayerische Fernsehen noch am gleichen Tag.

Höhepunkt der Vormittagsveranstaltung am Samstag war der Pontifikalgottesdienst im Kilianidom zu Würzburg. Der Würzburger Diözesanbischof Werner Scheele und der aus Temeswar angereiste Diözesanbischof Sebastian Krüger gestalteten in Konzelebration die Festmesse. (Dazu Bericht auf Seite 6.)

Die Veranstaltungen im Congress-Centrum Würzburg wurden eingeleitet mit der Eröffnung der Ausstellung „50 Jahre Deportation der Südostdeutschen in die Sowjetunion“, einer Dokumentationsausstellung, die bereits mit großem Erfolg in mehreren Städten Deutschlands gezeigt wurde. Vorgestellt wurde die Ausstellung von Walther Konschitzky, dem Kulturreferenten der Landsmannschaft der Banater Schwaben.

Die Organisatoren der Kultur- und Heimattage in Würzburg boten den ehemaligen Deportierten auch Gelegenheit, sich zu treffen. Für sie standen eigens Tische mit Angaben der einzelnen Lagerorte bereit.

Zu Beginn des Banater Volkstumsabends begrüßte Michael Pfeiffauf, Vorsitzender des Kreisverbandes Würzburg der Landsmannschaft der Banater Schwaben, als Gastgeber die aus ganz Bayern angereisten Gäste. Das Programm bestritten die Jugend- und Trachtengruppen aus Ingolstadt, Rödental, Nürnberg, München, Fürstenfeldbruck und Augsburg. Die organisatorische Leitung hatte Stefan Ruttner, die Moderation Ilse Grün und Toni Lefort inne. Die musikalische Umrahmung gestaltete die Blaskapelle aus Würzburg unter der Leitung von Martin Schuller.



Alte Volkstänze wurden von den Jugend- und Trachtengruppen der Banater Schwaben am Nachmittag im CCW dargeboten. Foto: Nikolaus Rennon



Bei der Gedenkfeier am Rennweg: Jakob Laub, Oberbürgermeister Jürgen Weber, Eduard Schneider, Ewald Kühn, Peter Krier, Michael Pfeiffauf (von links). Foto: Walter Chef

schen 1945 in die Sowjetunion deportiert wurden und dort oft unter unmenschlichen Bedingungen fünf Jahre verbringen mußten: „Unzählige dieser aufgrund einer kollektiven Schuldzuweisung verschleppten Männer und Frauen kehrten aus den Gruben und Arbeitslagern nicht mehr zu ihren Angehörigen zurück. Neue Trauer vermehrte das Leid der Familien, denen durch den Tod ihrer an den Fronten des Weltkrieges gefallenen Väter und Söhne bereits ein hoher Blut-zoll abgefordert worden war. Auf die Heimkehrenden, sei es von der Zwangsarbeit, sei es aus den Kriegsgefangenenlagern, warteten in der Heimat, wohin sie sich in schweren Stunden oft zurückge-träumt hatten, neue Bedrängnisse. Die inzwischen erfolgte Errichtung der kommunistischen Diktatur im moskauhörigen Rumänien führte zur Unterdrückung des Landes, der gesamten Bevölkerung, und brachte Zwangsmaßnahmen mit sich, von denen einige sich speziell auf die Existenz der Deutschen in fataler Weise auswirken sollten. Enteignung, Verfolgung, die Inhaftierung von Intellektuellen, unter ihnen viele Priester und geistliche Würdenträger, Scheinprozesse, laufende Einschüchterungsversuche gehörten zum damaligen Alltag. 1951 dann die Deportation in den Baragan. Fünf

am Denkmal setzte sich ein langer Trachtenzug in Richtung Rathaus in Bewegung. Viele Zuschauer säumten den Straßenrand und bewunderten die herrlichen Trachten der verschiedenen Gruppen, unter ihnen die Trachtenträger aus Augsburg (Jugendgruppe und Gruppe der Saderlacher), Ludwigshafen, Rödental, Schwein-

- Sie verkörperten die Kultur- und Heimatgewinn Würzburg eine heimeliche Note
- Volkstanz- und Trachtengruppen:
 - Banater Trachtengruppe Uivar-Rödental
 - Banater Jugendtrachtengruppe Nürnberg
 - Jugend- und Trachtengruppen Banater Schwaben München
 - Banater Jugendtrachtengruppe Fürstenfeldbruck
 - Banater Jugendtrachtengruppe Augsburg
 - Banater Trachtengruppe Saderlach-Augsburg
 - Banater Jugendtrachtengruppe Ingolstadt
 - Banater Trachtengruppe Würzburg
 - Banater Trachtengruppe Waldkraiburg
 - Banater Trachtengruppe HCG Großsankt Nikolaus
 - Banater Trachtengruppe Uivar-Schweinfurt
 - Banater Trachtengruppe Lohthalgaraten
 - Fahnenabordnungen:
 - Uivar-Rödental
 - Waldkraiburg
 - Ingolstadt
 - Nürnberg
 - Augsburg
 - München
 - Dachau
 - H.C. Sanktanna
 - HCG Sanktanna-Ingolstadt
 - HCG Neuarad
 - Kulturkreis Waldkraiburg

Ein Orchester für einen Tag

Die große Überraschung kam am Abend des Pfingstmontags (Sonntag). Der erste Programmpunkt war dem Unterhaltungsspektakel nach „Die Musik kommt – Ein Musikfestival der Banater Schwaben in Zusammenarbeit mit dem Haus der Deutschen in München“.

Dank an die Mitwirkenden

Die Organisatoren der Kultur- und Heimattage in Würzburg baten den ehemaligen Deportierten auch Gelegenheit, sich zu treffen. Für sie standen eigens Tische mit Angaben der einzelnen Lagerorte bereit.

Zu Beginn des Banater Volkstumsabends begrüßte Michael Pfeiffauf, Vorsitzender des Kreisverbandes Würzburg der Landsmannschaft der Banater Schwaben, als Gastgeber die aus ganz Bayern angereisten Gäste. Das Programm bestritten die Jugend- und Trachtengruppen aus Ingolstadt, Rödental, Nürnberg, München, Fürstenfeldbruck und Augsburg. Die organisatorische Leitung hatte Stefan Ruttner, die Moderation Ilse Grün und Toni Lefort inne. Die musikalische Umrahmung gestaltete die Blaskapelle aus Würzburg unter der Leitung von Martin Schuller.

Was jedoch hinter diese Ankündigung stand, übertraf alle Erwartungen. Auf Einladung der Landsmannschaft kamen 30 Banater Berufsleute, die heute in allen Gegenden Deutschlands leben und wirken, nach Würzburg zusammen, um sich zu treffen, gemeinsam zu singen und zu tanzen. Sie trugen eine Blaskapelle, probierten eine Band und wagten das Experiment. Unter der Schirmherrschaft von Helmut Lutz gab es dann ein Konzert, das die Zuschauer nämlich begeisterte und dessen regelmäßige Einflüsse anstrebte.

Das Programm umfaßte die besten Stücke aus der einschlägigen Musiktradition, beginnend mit Menschen aus Oden und Opern, bis hin zu Konzerten und Volksmusikbestimmungen. In Würzburg gab es zu Konzerten mit Banater Musikern.

Wiederum ein Interaktion weckte die musikalische Einwirkung, was die Banater Musikern in Würzburg ein Stück weit anerkennen sollte. Mit diesem Konzert, das in Würzburg ein Stück weit anerkennen sollte, das in Würzburg ein Stück weit anerkennen sollte.

und humorvollen Modus von Anton Fuchs wurde neben gute Musik auch viel Information über die Banater Musikern in Würzburg, über die Banater Musikern in Würzburg, über die Banater Musikern in Würzburg.

Am späten Abend gab es dann ein großes Fest, das Würzburger Congress-Centrum nach Würzburg, das Würzburger Congress-Centrum nach Würzburg, das Würzburger Congress-Centrum nach Würzburg.

Nach einem Gottesdienst, abgeleitet von Bischof Sebastian Krüger im St. Hubert, gab es am Sonntag, 8. Juli, im Festsaal des Kultur-Erbes-Würzburg das Symposium „Die Lebensgeschichte der Banater Schwaben – Weg, Weite und Heimat“.

Die aufwendigste Redebeiträge der Lebensgeschichte der Banater Schwaben, die Würzburger Lebenswerke, die Würzburger Lebenswerke, die Würzburger Lebenswerke, die Würzburger Lebenswerke.

Am nächsten Tag, am Montag, 9. Juli, gab es ein Treffen der Würzburger Mitglieder der Landsmannschaft der Banater Schwaben, die Würzburger Mitglieder der Landsmannschaft der Banater Schwaben, die Würzburger Mitglieder der Landsmannschaft der Banater Schwaben.

Das Konzert, das in Würzburg ein Stück weit anerkennen sollte, das in Würzburg ein Stück weit anerkennen sollte, das in Würzburg ein Stück weit anerkennen sollte.

Dank für gute Wünsche

Liebe Banater Landsleute, Freunde und Bekannte, nichts ist mir so wichtig, wie die Glückwünsche zu meinen 70 Geburtstag, welche die vielen Genesungswünsche recht herzlich bedanken. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Anton Fuchs